

Kommunalwahl 2009: Die vier Bürgermeister-Kandidaten Maria Unger, Heiner Kollmeyer, Wibke Brems und Nobby Morkes stellen sich ab jetzt in jeder Ausgabe der „Frage des Monats“

Was hinter den Kulissen passierte: Nur fünf Minuten Zeit zur Verfügung ohne die Chance zu haben, sich mit Anderen beraten zu können. Zugegeben, vielleicht ist das keine ganz so einfache Situation. Zu lösen ist sie dennoch allemal. Vor allem Maria Unger und Heiner Kollmeyer schienen leicht nervös zu sein, als GT-INFO die etwas ungewöhnliche Fragerunde anfragte. Nobby Morkes nahm es erwartungsgemäß gelassen. Aber auch Wibke Brems gab sich ziemlich schlagfertig. Am Ende schlugen alle ein und „spielten“ gerne mit. Außer Nobby Morkes – er brabbelte sofort los – nahmen sich alle anderen Spielteilnehmer die fünfminütige Bedenkzeit. Rhetorisch äußerst souverän präsentierten sich Wibke und Nobby: Die Beiden leisteten sich fast keine Versprecher. Das ruft doch förmlich nach Koalitionsverhandlungen, auch wenn's vielleicht schwer fallen mag! Aber auch Maria und Heiner redeten sich warm. Sie benötigten jedoch etwas länger zum Warmwerden, was – nicht dass wir uns hier noch falsch verstehen – natürlich den Redefluss anbelangte!

Frage des Monats

Was wird sich sofort im Rathaus ändern, wenn Sie als Bürgermeister/in das Haus und damit die Stadtverwaltung leiten?



„Ich werde als Bürgermeisterin an meinem bisherigen teamorientierten Führungsstil festhalten. In der nächsten Zeit werden sich zwangsläufig Veränderungen ergeben – dies alleine schon durch veränderte Rahmenbedingungen, zum Beispiel durch den Prozess der Haushaltskonsolidierung. Wir müssen im Interesse zukünftiger Generationen weiterhin sparsam haushalten. In der Verwaltung möchte ich durch die Einführung der leistungsorientierten Bezahlung auf der Basis von Zielvereinbarungen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen motivieren. Mit dem demnächst auch samstags geöffneten Bürgerbüro verfolge ich nach seiner Fertigstellung außerdem das Ziel, das städtische Dienstleistungsangebot für unsere Bürger und Bürgerinnen noch attraktiver zu gestalten, um insgesamt guten und vor allem bürgernahen Service aus einer Hand zu bieten. Investitionen in Bildung, Infrastruktur, Wirtschaftsförderung, Arbeitsplatzsicherung und soziale Angebote werde ich weiterhin aus dem Rathaus koordinieren und schnellstmöglich in die Wege leiten. Ich arbeite gerne für diese Stadt und möchte meinen Teil dazu beitragen, sie liebens- und lebenswerter zu machen.“



„Am Tag eins als Bürgermeister kann ich selbstverständlich nicht sofort eine gravierende Umstellung vornehmen, weil ich zunächst erst einmal wissen muss, wie die aktuelle Situation vor Ort ist. Deshalb werde ich nach der Amtsübergabe Ende Oktober durch das Rathaus gehen und mich bei allen Mitarbeitern persönlich vorstellen. Vielleicht würde das Ganze auch im Rahmen eines Sektempfangs geschehen. In den Tagen danach möchte ich mir von allen handelnden Personen, insbesondere auch von den Menschen, die im Rathaus häufig mehr im Hintergrund agieren, ein genaues Bild machen, um anschließend eine erste Stärken-/Schwächenanalyse erstellen zu können. Meine Zielsetzung lautet, die Mitarbeiter der Verwaltung so zu motivieren, dass sie Spaß an ihrem Job sowie einen hohen Identifikationsgrad mit ihrem Arbeitgeber, der Stadt Gütersloh, haben. Eine enge Einbindung aller Verwaltungsmitarbeiter ist schließlich die Kernvoraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung. Nach 100 Tagen würde ich dann zusammen mit dem Verwaltungsvorstand und der Fachbereichsleitung Bilanz ziehen. Alles in allem will ich langfristig eine bürgerfreundliche Verwaltung und ein kundenorientiertes Rathaus formen.“

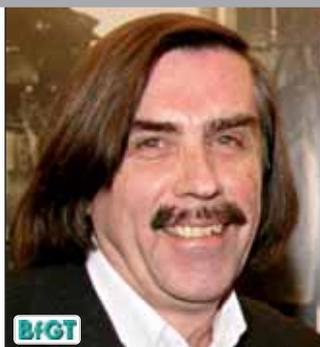


„Ich habe natürlich sehr viele Ideen. Vier Stück möchte ich an dieser Stelle kurz näher vorstellen. Zuerst werde ich als Bürgermeisterin auf den Dienstwagen verzichten. Nur auf längeren Strecken, die weder zu Fuß noch mit dem Fahrrad oder per Bahn zu bewerkstelligen sind, würde ich ein umweltfreundliches Auto nehmen. Des Weiteren möchte ich in der Verwaltung das Amt des oder der Energiebeauftragten schaffen. Diese neue Stabstelle halte ich für außerordentlich wichtig, weil dadurch alle Anstrengungen zum Energiesparen an einer Stelle gebündelt werden. Als weitere Veränderung schwebt mir eine Spielecke im Bürgerbüro vor, wo Kinder spielen können, während ihre Eltern im Rathaus ihre Sachen erledigen. Zu guter Letzt bekommt jeder Verwaltungsmitarbeiter – ob Sachbearbeiter oder Fachbereichsleiter – zehn Minuten mit mir, um zum Beispiel Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Mit Hilfe der Gespräche möchte ich verhindern, dass kreative Ideen auf dem Weg von unten nach oben im Verwaltungsflur hängen bleiben oder verloren gehen. Ich bin mir sicher, dass alle Mitarbeiter diese zehn Minuten zum Wohl der Stadt Gütersloh nutzen werden und viele Ideen haben, die wir dann gemeinsam angehen werden.“

WAHLGFLÜSTER

Wenn Deutschlands Richter ihren Segen erteilen, dauert es keine 150 Tage mehr bis zu den Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen. Auch Gütersloh darf dann an die Urne gehen. Wer sich in unserer Stadt neuer oder neuer alter Bürgermeister nennen darf, wird sich voraussichtlich am 7. Juni entscheiden. Vier Bewerber unterschiedlicher Polit-Couleur treten dieses Jahr an und buhlen um das ranghöchste Verwaltungsamt. In der großen Hoffnung, den heiß begehrten Stuhl im Rathaus zu erklimmen, schicken fast alle Parteien einen eigenen Kandidaten ins Rennen. Nur die FDP und UWG wollen nicht am Holz sägen und verzichten auf einen Bewerber. Den durchaus attraktiven Posten der Stadtmutter oder des Stadtvaters mögen sie of-

fenbar anderen Gesichtern gönnen. Vielleicht sägen die Enthaltamen aber auch viel lieber am Stuhl, als irgendwann selbst unsanft an- oder besser gesagt abgesägt zu werden. Das ist allerdings pures Wahlgeflüster. „Wahlgeflüster“ heißt auch die neue Rubrik von GT-INFO. Bis zur Wahl werden allen Bürgermeister-Kandidaten die „Frage des Monats“ gestellt. Dabei gilt es, sie innerhalb von fünf Minuten zu beantworten. Einen Publikums- oder Telefonjoker können die Kandidaten ebenso wenig einsetzen wie die Fifty-fifty-Chance. Geld können die Bewerber ebenfalls nicht gewinnen. Denkbar wären jedoch so manche Wählerstimmen – und die sind dieser Tage vermutlich genauso wertvoll für die „vier Musketiere“. Was übrigens die Bürgerschaft zu unserer Frage des Monats gesagt hat, können nicht nur die Gewählten in spē gleich auf dieser Doppelseite nachlesen.



BfGT
Nobby Morkes, 57 Jahre
 Beruf: Kultur- und Eventmanager
 Partei: BfGT
 Heimatfaktor:
 seit 1953 in Gütersloh
 Charakter: Nettes, aber
 impulsives Enfant terrible

„Sofort kann man natürlich nichts verändern. In den ersten Tagen meiner Amtszeit würde ich jedoch eine Mitarbeiterversammlung einberufen, um gemeinsam Verbesserungen zu besprechen. Eine solche Sitzung würde ich übrigens nicht nur einmal, sondern mehrmals im Jahr anberaumen. Man sollte als Außenstehender nicht damit anfangen, Gedanken alleine oder nur mit den Vorgesetzten auszutauschen, während das sonstige Team ungefragt auf der Stecke bleibt, was richtungsweisende Entscheidungsprozesse angeht. Aus der vielfältigen Sammlung an Vorschlägen würde ich dann entsprechende Maßnahmen koordinieren. Mein Ziel ist es, schnell eine bürgerfreundliche und bürgernahe Verwaltung zu schaffen. Denn schließlich sitzen hier die Mitarbeiter direkt an der Quelle zu den Bürgern und können deshalb passgenau reagieren. Das Büro meiner Vorgängerin würde ich zudem anders dekorieren: Die alten Bilder werde ich gegen Neue austauschen.“

Wenn Sie den Bürgermeister-Kandidaten eine Frage stellen möchten, senden Sie uns bitte eine E-Mail an redaktion@gt-info.de. Die Antwort können Sie vielleicht schon in der nächsten Ausgabe lesen.

Nachgefragt – Gütersloher Bürger-Stimmen

„Irgendwelche Sachen wird es bestimmt immer geben. Spontan fällt mir aber nichts ein, was ich ändern würde. Seit anderthalb Jahren bin ich wieder in Gütersloh und es gefällt mir hier ziemlich gut. Alles in allem finde die Stadt sehr schön. Frau Unger hat bisher einen ganz passablen Job gemacht. Deswegen kann sie meiner Meinung nach gerne Bürgermeisterin bleiben. Vielleicht setzt sie sich dann für einen Lebensmittelmarkt in der City ein. Denn der fehlt im Zentrum. Als Bürgermeisterin würde ich mich darum jedenfalls sofort kümmern.“



Gabriele Mc Mullan, 50 Jahre, Sachbearbeiterin

„Meine erste Amtshandlung wäre ganz klar, deutlich weniger Schulden zu machen und die Bürger spürbar zu entlasten durch geringere Steuerabgaben. Als großen Fehler erachte ich den Theaterneubau. Der verschlingt massiv viel Geld und wird vermutlich längst nicht wieder die Summen einspielen, mit denen manche Politiker rechnen und werben. Im Moment favorisiere ich übrigens keinen Kandidaten, weil derzeit niemand angemessen meine Interessen vertritt. Leider sind die vier Bewerber längst nicht so volksnah, wie sie es häufig gern behaupten.“



Herbert Cordwittenborg, 70 Jahre, pensionierter Arbeiter

„Ich bin mit dieser Stadt eigentlich zufrieden. Das Einzige, was ich eindämmen würde, wären unnötige Finanzausgaben. Hier halte ich Optimierungsmaßnahmen für zwingend notwendig. Zwar ist Gütersloh prinzipiell sehr jugendfreundlich, aber die Partyszene muss dringend abwechslungsreicher werden. Als Bürgermeister würde ich eine neue Diskothek prüfen und bauen lassen. Wen ich wähle, sage ich nicht. Na gut, Maria Unger ist sehr sympathisch. Und andere Kandidaten kenne ich gar nicht.“



Lino Aulenkamp mit Freundin, 24 Jahre, Anlagenmechaniker

„Zuerst würde ich den Kaffeekonsum in der Verwaltung begrenzen. Wenn ich im Rathaus bin, sehe ich andauernd Menschen mit einer Kaffeetasche in der Hand herumlaufen. Die sollen mal richtig was tun und nicht nur Däumchen drehen. Als Bürgermeisterin würde ich es mir zum Ziel setzen, mehr Jobs, mehr kostenlose Kindergartenplätze und vor allem mehr öffentliche Spielplätze zu schaffen. Ich glaube, dass Maria Unger diesbezüglich demnächst Verbesserungen einleiten wird. Mit ihr als Bürgermeisterin bin ich grundsätzlich zufrieden.“



Maria Arca 26 Jahre, Einzelhandelskauffrau mit ihren Kindern

„Vor allem was den Bereich Stadtplanung betrifft, würde ich Einiges ändern, denn hier liegen mehrere Sachen im Argen. Diesbezüglich ist es in Gütersloh in den letzten Jahren leider eher steil bergab anstatt bergauf gegangen. Einige Flecken gefallen mir überhaupt nicht. Unser Kino sieht zum Beispiel aus wie ein gelber Schuhkarton. Außerdem zieren zu viele Baulücken unser Stadtbild. Als Bürgermeister würde ich versuchen, diese Sünden so schnell wie möglich zu beseitigen, um Gütersloh wieder attraktiver erscheinen zu lassen. Wir brauchen Bürgermeister mit Visionen, die etwas bewegen und auch mal mit anpacken. Am meisten traue ich das Heiner Kollmeyer zu. Ob ich die CDU wähle, weiß ich aber noch nicht.“



Fritz Bentlage, 69 Jahre, pensionierter Betriebswirt